

## **PJ in der Chirurgie**

### **CHU Zobda-Quitman auf Martinique**

**November bis Dezember 2017**

Für mein Chirurgie-PJ Tertial entschloss ich mich für zwei Monate nach Martinique zu fliegen, da mehrere Kommilitonen mir diese traumhafte Karibikinsel empfohlen hatten. Martinique ist nicht nur eine wunderschöne Insel in der Karibik, sondern hat auch ein Krankenhaus mit europäischen Standards, wovon ich mich selbst überzeugen durfte.

Das CHU Zobda-Quitman ist das Universitätskrankenhaus auf Martinique mit Maximalversorgung. Ich verbrachte den ersten Monat auf der Notaufnahme, welche sehr groß und modern ausgestattet ist. Der Chef des Service ist sehr nett und stellte uns sein komplettes Team vor. Um 8 Uhr morgens startet der Tag dort mit einer Morgenbesprechung, anschließend teilen sich die Ärzte auf die Patienten auf. Wir PJler haben ebenfalls unsere Patienten zugeteilt bekommen und sollten eine Anamnese und klinische Untersuchung durchführen, bevor die Assistenzärzte die Patienten anschließend mit uns besprachen. Grundsätzlich war die Notaufnahme meist ziemlich voll und man sah sowohl internistische, chirurgische als auch teilweise psychiatrische Notfälle. Gab es etwas Zeit, wurden mit uns aber auch mal EKGs oder Röntgenbefunde besprochen. Auf der Notaufnahme konnte man aber auch mit einem Facharzt in die consultation externe gehen. Dort durfte ich mich komplett selbstständig um die Patienten kümmern, diagnostizieren und Therapievorschläge machen. Der Facharzt war immer dabei und ließ einen alles selbstständig machen, was einem einen großen Lernerfolg zu Gute brachte. Gab es Unklarheiten, waren alle immer bereit einem etwas zu erklären.

Anschließend verbrachte ich die restliche Zeit auf der Wirbelsäulenchirurgie. Dort begann der Tag um 7.30 Uhr und startete mit der Visite. Der Chef der Wirbelsäulenchirurgie legt sehr großen Wert darauf die PJler über sämtliche Dermatome und Innervationen auszufragen, weshalb man dies zum Schluss auf jeden Fall im Schlaf aufsagen kann. Nach der Visite wird man in OP oder Sprechstunde aufgeteilt. Im OP darf man sich auch mal steril machen und mit an Tisch stehen. In der Sprechstunde darf man die Patienten voruntersuchen und anschließend mit dem Chef oder Oberarzt besprechen.

Je nach Motivation und Sprachkenntnissen kann man an diesem Krankenhaus sehr viel lernen. Eine kleine Sprachbarriere besteht, wenn manche Patienten kreolisch sprechen, die Ärzte übersetzen einen aber immer, zumal sehr viele junge Ärzte aus Frankreich hier sind und ebenfalls kein kreolisch verstehen. Französischkenntnisse sollte man auf jeden Fall mitbringen, da man mit Englisch auf dieser Insel nicht sehr weit kommt.

Nun zu Martinique selbst: Die Menschen sind hier sehr nett und gastfreundlich. Kennt oder wohnt man bei Einheimischen, wird man schnell in ihre Kultur eingeweiht und zu Festen mitgenommen. Auf der Insel kann man außerdem wunderschöne Sandstrände besuchen, schnorcheln, Katamaran fahren und durch Regenwälder wandern. Auch sämtliche Wasserfälle und einen Vulkan gibt es zu besichtigen. Da es leider keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt, sollte man unbedingt bedenken, dass man sich ein Auto mieten muss. Auch dauern die Anfahrtszeiten egal wohin immer eine Stunde, aber da gewöhnt man sich dran ;). Ansonsten sollte man damit rechnen, dass Martinique kein ganz billiges Pflaster ist, aber mit der Förderung durch Erasmus+ ist es in Ordnung. Zum Schluss kann ich nur sagen, dass sich mein Aufenthalt auf Martinique sehr gelohnt hat und ich es jederzeit wieder machen würde.